

# Alastair Crooke: IRANS WARNUNG – Rückzug aus Libanon... Bei Verstößen schlagen wir zu

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Hallo zusammen. Heute ist Freitag, der fünfte Juni zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund Alastair Crooke ist wieder bei uns. Willkommen zurück, Alastair. Vielen Dank, das ist sehr freundlich. Ich möchte gleich mit dem beginnen, was zwischen Israel und dem Libanon passiert ist. Israel hat angekündigt, dass es die Stadt angreifen wird, die sie Dahiya nennen, im Süden von Beirut. Und sie haben erklärt, dass alle die Stadt evakuieren sollen. Dann kam die iranische Reaktion: Sie haben dasselbe für den Norden Israels angekündigt – wenn Israel Dahiya angreift, werden sie im Norden Israels genauso vorgehen. Wenn es um diese Art von Unterstützung geht – von Iran für die Hisbollah und von der Hisbollah für Iran – dann wollen viele Menschen wissen, was da eigentlich passiert. Was ist diese sogenannte Achse des Widerstands?

Wir wissen, dass Sie im Jahr zweitausendneun ein Buch geschrieben haben, *\*Widerstand: Das Wesen der Islamischen Revolution\**. Darin beschreiben Sie es – was bedeutet das genau? Was ist Widerstand? Was ist das Wesen der iranischen Revolution? Und welche Denkweise steht hinter dieser Revolution? Wer sich heute dafür interessiert, mehr über den Iran und die aktuelle Situation dort zu erfahren, kann in dieses Buch schauen. Es stammt aus dem Jahr zweitausendneun – Alastair hat es damals geschrieben – aber alles, was er in diesem Buch gesagt hat, gilt im Grunde noch immer. Man kann es also nachlesen. Und dann gibt es noch den anderen Text, den neuen Artikel, den Sie auf Substack veröffentlicht haben, mit dem Titel „Iran nutzt seine Chance im Krieg“. Sie meinen damit, wie der Iran auf Israel reagiert. Wo stehen wir also im Moment – in der Frage Iran, Israel und Hisbollah?

## #Alastair

Also, es hat einen deutlichen Wandel im israelischen Denken gegeben. Ich meine, nicht nur in Bezug auf den Libanon, sondern insgesamt. Wir haben uns zunächst einmal auf eine neue Sicherheitsdoktrin zubewegt. Und wir haben uns auch auf ein neues Verständnis von „Groß-Israel“ zubewegt – nämlich, dass Groß-Israel für einige, nicht für alle in Israel, ein messianisches Projekt

sein sollte. Für manche also ein Projekt, das mit Waffengewalt verwirklicht werden soll, um Groß-Israel zu schaffen und damit Erlösung möglich und real zu machen. Denn das gilt, wenn man so will, als Vorstufe zur Erlösung und zum Kommen eines neuen Messias – jedenfalls nach der Auffassung dieses Flügels in Israel. Aber im sicherheitspolitischen Bereich hat sich mit der Übernahme des Konzepts einer dauerhaften Sicherheit wirklich grundlegend etwas verändert.

Also haben sie sich von der alten Sicherheitsdoktrin entfernt, die, wenn man so will, bis zur Gründung Israels zurückreicht. Damals sagte der Premierminister ganz klar: Wir sind ein kleines Land, mit einer kleinen Bevölkerung und begrenzten Ressourcen. Wir müssen innerhalb unserer Grenzen bleiben, und wir haben eine Berufsarmee. Deshalb müssen wir uns stark auf Reservisten verlassen, um im Bedarfsfall die Truppenstärke zu erhöhen. Aber es war auch eine Sichtweise im Sinne von Clausewitz, nämlich dass Krieg kein Selbstzweck ist. Er ist ein Mittel, um politische Ziele zu erreichen, politische Lösungen zu finden, politisches Verständnis zu schaffen.

All das, was Ben-Gurion einst festgelegt hatte, hat sich in dieser Zeit komplett umgedreht – um hundertachtzig Grad, könnte man sagen. Und das liegt zum großen Teil am siebten Oktober. Die Israelis haben daraus das Gefühl entwickelt, dass das, was am siebten Oktober passiert ist, ein Holocaust gegen sie gewesen sei. Das war es nicht, aber so empfinden sie es. Und dieses Empfinden ist, würde ich sagen, tief in das israelische Bewusstsein eingegangen – die Vorstellung, dass das ein Holocaust war. Nicht der Holocaust, aber ein weiterer Holocaust. Und daraus ergibt sich die Idee, dass der Holocaust also nicht vorbei ist, und dass der siebte Oktober zeigt, dass Israel immer am Rand eines neuen Holocaust steht.

Dass ein weiterer Holocaust unvermeidlich ist, dass er kommen wird. Dass der Holocaust kein vergangenes Ereignis ist, sondern ein gegenwärtiges – und dass er direkt vor unserer Tür steht. Und um damit umzugehen, müssen wir an die Wurzel gehen. Es gibt eine Geschichte zu diesem Konzept der „permanenten Sicherheit“. Sie reicht im Grunde zurück bis zum Krieg, zum Zweiten Weltkrieg. Die Idee von permanenter Sicherheit und dem „an die Wurzel gehen“ bedeutete damals, dass man einer feindlichen Bevölkerung nicht erlauben durfte, zu bleiben – und dass ihre Kinder nicht heranwachsen und feindlich gesinnt sein durften. Das wurde zunächst im Zusammenhang mit dem sogenannten Tausendjährigen Reich gedacht. Und es gab keine Bereitschaft, irgendeine Form von Herausforderung oder Feindschaft gegenüber diesem Reich aufkommen zu lassen.

Und so ist diese Idee entstanden – und genau deshalb sehen und verstehen wir, dass das die Doktrin ist, die hinter der Vorstellung steht, es gebe keine Unschuldigen in Gaza. Kinder werden gezielt angegriffen, Frauen werden gezielt angegriffen, weil man, so heißt es, an die Wurzel des Problems gehen will. Und das bedeutet letztlich das Ende der Palästinenser als eine Kraft, die überhaupt noch bestehen kann. Nur um das klarzustellen, weil das wirklich wichtig ist: Es gibt innerhalb des israelischen Militärs erheblichen Widerstand dagegen. Wir verfolgen die israelische, hebräische Presse sehr genau, und ernsthafte Israelis sagen ganz offen: Das ist absurd. Wir stecken in sieben Kriegen fest, deren Ziele überhaupt nicht klar sind.

Wir haben dafür einfach nicht die Ressourcen, und wir verlieren diese Kriege. Vielleicht ist es an der Zeit, zur Ben-Gurion-Doktrin zurückzukehren – also zu der Idee, dass Israel innerhalb seiner Grenzen bleiben muss. Aber natürlich, und das ist aktuell, passiert in Wirklichkeit etwas anderes. Es wird so dargestellt, als ginge es darum, dass die Gefahr darin liegt, dass diese militärische Doktrin der dauerhaften Sicherheit nach dem siebten Oktober sich mit einer messianischen Vorstellung vermischt hat – nämlich, dass wir all dieses Gebiet, also Groß-Israel, einnehmen müssen, weil das die Erlösung näherbringt. Und was sie damit eigentlich sagen, auch wenn sie es nicht offen aussprechen, ist: Wir müssen das ganze Konzept des Zionismus neu überdenken. Das ist gemeint, wenn gesagt wird, wir müssten zu Ben-Gurion zurückkehren – weg von dieser messianischen Idee und weg von dem Konzept der permanenten Sicherheit. Israel kann so, wie es jetzt ist, nicht weitermachen.

Es steckt fest. Es ist in einer Sackgasse. Eine Sackgasse mit Iran, und eine Sackgasse in all den anderen Kriegen, die sie im Moment provoziert und entfacht haben. Das ist also eine lange Erklärung, und ich entschuldige mich dafür, aber es ist wichtig, den Hintergrund zu verstehen. Das ist der Kern dessen, was im Libanon passiert. Es geht um das Gefühl – und deshalb, wenn Leute über Waffenstillstand und so weiter reden, verstehen sie nicht, dass dauerhafte Sicherheit die Existenz der Hisbollah direkt neben den nördlichen Städten ausschließt. Diese nördlichen Städte liegen nahe der Grenze zum Libanon und ziehen sich bis hinunter zur Galiläa. Und sie sagen, wissen Sie, nach dieser neuen Doktrin – die nicht nur eine militärische Doktrin ist, sondern eine, die von den Israelis insgesamt ziemlich verinnerlicht wurde – geht es um dauerhafte Sicherheit.

Dauerhafte Sicherheit bedeutet im Kern nicht, dass eine bewaffnete Hisbollah im Süden des Libanon sitzt. Das war also der Ausgangspunkt des ganzen Prozesses. Zuerst hat man versucht, zumindest einen Teil der libanesischen Regierung – nicht die gesamte, aber bestimmte Gruppen, vor allem die christlichen, die maronitischen und einige sunnitische – dazu zu bringen, die Aufgabe zu übernehmen, Hisbollah zu entwaffnen, also ihr die Waffen abzunehmen und so weiter. Dann wurde ziemlich schnell klar, dass das unmöglich war. Die libanesische Regierung war schlicht nicht in der Lage dazu, selbst wenn sie den politischen Willen gehabt hätte – und einige hatten ihn durchaus. Aber sie hätte Hisbollah nicht entwaffnen können. Und Hisbollah ist ja Teil der Regierung und ganz sicher auch Teil des staatlichen Gefüges.

Aber die libanesische Regierung versucht, das zu verändern und zu sagen: Nein, eigentlich ist der Staat, den wir repräsentieren wollen, das alte Libanon – also das, das von den Franzosen gegründet wurde, als überwiegend christliche Enklave. Das war, bevor daraus das Großlibanon wurde, das auch den gesamten Süden einschloss und natürlich auch Hisbollah. Aber so steht es in der Verfassung, so ist es nun mal. Selbst wenn sie sich wünschen, es wäre wieder wie damals, als es nur diese kleine christliche Enklave war – das ist es eben nicht. Und Hisbollah wird diese Sichtweise überhaupt nicht akzeptieren. Was dann passiert ist: Als sie sagten, nein, wir werden Hisbollah nicht entwaffnen, wir werden uns nicht mit ihnen auseinandersetzen und sie politisch nicht ausschalten, da sagte Israel: Gut, dann machen wir das.

Und sie sagen, sie wollen den Süden des Libanon nehmen und daraus einen Pufferstaat machen. Aber das ist kein Pufferstaat, den sie da schaffen. Sie machen eine Wüste. Ich meine, wirklich – das ist Zermürbungskrieg bis auf das Niveau einer Wüste. Sie machen alles platt. In manchen Gegenden steht nicht einmal mehr ein Baum. Und sie töten dabei massenhaft Zivilisten. Und die sogenannte Dahiya-Drohung hat eine Geschichte. Ich erinnere mich gut, denn ich war zweitausendsechs im Libanon. Vielleicht verwechsle ich den General, aber ich glaube, es war Eisenkot, der damals schon von der sogenannten Dahiya-Lösung sprach – also vor vielen Jahren. Und er sagte sinngemäß: Die Dahiya-Lösung bedeutet, wir müssen Dahiya dem Erdboden gleichmachen. Für alle, die das Programm gerade hören: Dahiya ist ein großer Vorort von Beirut, im Süden der Stadt. Es ist kein Hezbollah-Lager. Es ist ein ganz normaler Stadtteil von Beirut. Ja, dort leben viele Anhänger der Hezbollah, und auch ihre Gegner – aber es ist einfach ein Teil von Beirut.

Und es war schwer zerstört. Viele der Wohnhäuser wurden schon zweitausendsechs komplett niedergerissen. Aber genau das wollten sie jetzt wieder tun – nur diesmal noch gründlicher zerstören. Warum? Das hat nichts damit zu tun, dass dort Kommandeure der Hisbollah wären. Natürlich sitzen die da nicht. Jeder kennt die Bedrohung. Und tatsächlich haben viele Menschen das Gebiet verlassen. Nein, das ist eine Bestrafung. Sie wollen die Hisbollah bestrafen, und sie glauben, wenn sie die Zivilbevölkerung im Libanon genug leiden lassen, dann wird sie sich gegen die Hisbollah wenden. Das ist ein altes Muster Israels: Man müsse es nur so schmerzhaft machen, dass die Menschen alle Terroristen vertreiben, und dann werde alles gut. Das ist also der Hintergrund. So war es. Und, wissen Sie, der Iran hat noch einmal etwas betont, das schon im Waffenstillstandsabkommen aus den Gesprächen in Islamabad stand.

Wissen Sie, es ist entweder ein Waffenstillstand für alle – oder für niemanden. Und Iran hat von Anfang an gesagt, es muss ein Waffenstillstand für alle Kräfte des Widerstands gegen Israel sein – also im Jemen, im Libanon, sogar in Gaza und in der sogenannten Grünen Zone. Das wurde so verkündet, und Hisbollah hat ganz klar gesagt, ebenso wie Iran: Wenn ihr anfangt, Dahiya anzugreifen – ich meine, im Libanon sind bereits, glaube ich, rund dreitausend Menschen gestorben, und eine Million wurden durch diese ständigen Angriffe obdachlos. Die israelischen Streitkräfte sind immer noch im Süden des Libanon, die Truppen sind dort. Aber was es aus israelischer und amerikanischer Sicht besonders schwierig gemacht hat, ist, dass die Hisbollah zurückschlägt – und zwar sehr entschlossen – gegen die israelischen Truppen im Libanon, die dort einmarschiert sind und angefangen haben, Häuser zu zerstören.

Sie sind angegriffen worden, und die Hisbollah hat neue Drohnen – faserverbundene Drohnen – und setzt sie ein, um militärische Ziele in den nördlichen Städten Israels anzugreifen. Im Grunde schaffen sie also eine Pufferzone in Israel, die dem entspricht, was Israel in Südlibanon versucht hat. Und das kostet viele Soldaten das Leben, wirklich viele. Offizielle Zahlen gibt es nicht, alles ist zensiert. Aber vermutlich gibt es acht bis zehn Verluste pro Tag. Nicht alle werden getötet, aber acht bis zehn

Verwundete oder Tote täglich. Das heißt, sie verlieren viele Soldaten, und das scheint für die öffentliche Meinung in Israel kaum noch hinnehmbar zu sein. Und als Netanjahu dann, nach dem Telefonat mit Trump, sagte: „Okay, wir werden Dahiya, Beirut, nicht angreifen“, ...

Wir werden Beirut nicht angreifen. Es gab eine wahre Welle von Protesten in ganz Israel gegen ihn, weil er das gesagt hat – weil er angedeutet hat, dass Israel nicht mehr, oder nicht mehr erlaubt sein würde, die Hisbollah im Libanon anzugreifen. Das hier ist dauerhafte Sicherheit. Das ist eine Veränderung, die sich in den letzten Jahren vollzogen hat – weg von den alten, eher konventionellen Sicherheitsvorstellungen, hin zu diesem Konzept der permanenten Sicherheit im Kern: dass man keine Bedrohung überhaupt bestehen lassen darf. Und das hat eine massive Gegenreaktion ausgelöst. Ich glaube, das wird nicht einfach verschwinden. Die Folgen davon werden weiter spürbar sein. Israel wird auf keinen Fall zurückweichen.

Also, was sie jetzt gemacht haben, ist Folgendes: Sie haben sich mit den Mitgliedern der libanesischen Regierung getroffen, die Israel gegenüber wohlgesinnt sind – oder es früher waren – und die feindlich gegenüber der Hisbollah eingestellt sind. In diesem Treffen hieß es dann: Gut, lasst uns einen Waffenstillstand vereinbaren, und ihr stimmt zu, dass die Hisbollah ausgerottet werden muss. Darauf sagt die Regierung: Nein, das können wir nicht. Wir können vielleicht ein paar kleine Gebiete schaffen, in denen die Hisbollah nicht präsent ist, aber vollständig geht das nicht. Und ohnehin sagt die Hisbollah: Vergesst es. Wir akzeptieren den in Washington ausgehandelten Waffenstillstand zwischen Aoun und den anderen nicht. Ich denke also, was ich sagen will, ist: Das ist nichts, was einfach so verschwindet. Das bleibt ein zentrales Thema, wenn es um die Frage geht, wie es weitergeht – im Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten, dem Iran, Israel und den Vereinigten Staaten selbst.

## **#Nima**

Wenn es um diese Art von Rhetorik geht – dass die Hisbollah ein Stellvertreter des Iran ist, dass Jemen ein Stellvertreter des Iran ist und so weiter –, wie verstehen Sie eigentlich die Beziehung zwischen Iran und der Hisbollah, beziehungsweise zwischen Iran und Jemen?

## **#Alastair**

Ja, ich hab das gesehen. Wissen Sie, es gibt da so eine Andeutung, dass die Schiiten im Süden irgendwie so eine Art Zugezogene seien, die erst spät dort angekommen sind. Aber das entspricht einfach nicht der Geschichte. Denn dieses ganze Gebiet war über viele Jahre hinweg schiitisch, und erst später wurde es in manchen Teilen teilweise sunnitisch. Viele wissen gar nicht, dass der Safawidenstaat tatsächlich aus dem Süden des Libanon heraus aufgebaut wurde. Man hat damals die Familien aus dem Süden geholt – die Gelehrtenfamilien, aus ihren Häusern und Institutionen –, um den Safawidenstaat zu gründen, ich glaube, das war im Jahr fünfzehnhunderteins. Also, all dieses Gerede über ihre kleinen Stellvertreter, das geht völlig an der historischen Realität vorbei.

Nun ja, wenn man in die Geschichte schaut, dann waren es eigentlich die Safawiden, die zu den Stellvertretern der libanesischen Scheichs wurden – wenn überhaupt –, und nicht umgekehrt. Aber meine Erfahrung war, also, jedenfalls als ich dort war und das selbst gesehen habe, dass Iran, besonders im Fall von Hassan Nasrallah, ihn nicht nur sehr als Staatsmann respektierte – als echten Staatsmann –, sondern auch als weisen Menschen. Und deshalb, denke ich, war es meistens so, dass Hassan Nasrallah dem Iran Ratschläge gab, statt dass der Iran ihm sagte, was er tun soll. Das ist jedenfalls nicht passiert. Aber sie haben sich durchaus an ihn gewandt, um politischen Rat zu bekommen.

## **#Nima**

Der andere Punkt, Alastair – ich weiß, dass du dir bewusst bist, dass es Gerüchte gibt, Iran habe irgendwie Atomwaffen entwickelt. Es heißt, sie würden sie einsetzen, sie würden irgendwo in der Wüste, in einem Teil Irans, Bombentests durchführen. Also irgendeine Art von Experiment dort. Was die Lage mit Iran betrifft: Nach meinem Verständnis – und ich verfolge die persischen Medien sehr genau – habe ich keinerlei Anzeichen gesehen, dass sie die Fatwa des früheren Obersten Führers geändert hätten. Es gibt keine Hinweise darauf, und niemand hat etwas Gegenteiliges gesagt. Ich denke, diese Fatwa gilt immer noch. Deshalb bin ich etwas skeptisch, was da gerade passiert. Wie siehst du das? Und warum, glaubst du, sollte Iran ausgerechnet jetzt versuchen, Atomwaffen zu entwickeln – wo sie doch auf dem konventionellen Schlachtfeld bereits erreicht haben, was sie gegenüber den Vereinigten Staaten und Israel erreichen wollten?

## **#Alastair**

Einer der Texte, die ich geschrieben habe, ging genau darum – dass Iran jetzt in eine neue Phase der Abschreckung eingetreten ist und in eine neue Phase der Bereitschaft, auf die Vereinigten Staaten zu reagieren. Zum Beispiel im Gebiet von Hormus, mit einer möglichen Seeblockade. Wenn es dort zu Störungen der Infrastruktur kommt oder zu Angriffen auf iranische Schiffe, dann eskaliert das. Und diese Eskalation richtet sich, wie wir in den letzten Tagen gesehen haben, gegen Kuwait und gegen die Stützpunkte, von denen aus diese Angriffe erfolgt sind. Denn was passiert war: Ein Tanker, der Iran gehört, wurde mit einer Hellfire-Rakete beschossen, die den Maschinenraum getroffen hat.

Also, das war kein Warnschuss. Das Ziel war der Maschinenraum, um das Schiff außer Gefecht zu setzen. Und Iran hat sofort reagiert, indem es den amerikanischen Flughafen und den Hubschrauberstützpunkt in Kuwait angegriffen hat. Wir sehen also jetzt eine Art Eskalationspolitik entstehen, bei der sich nichts ändern wird. Und ich denke, ein Teil dessen, worüber wir gerade gesprochen haben – die Frage des Libanon – gehört ebenfalls zu dieser Eskalationspolitik. Wenn ihr im Libanon weiter tötet und den Waffenstillstand nicht einhältet, dann werden wir den Waffenstillstand in Israel auch nicht einhalten. Wir werden Israel angreifen. Ihr behauptet, der Libanon sei nicht Teil des Waffenstillstands? Gut, dann akzeptieren wir, dass Israel auch nicht Teil des Waffenstillstands ist.

Und wir würden mit Raketen eskalieren, und zwar massiv – ich denke, was geplant war, wäre ein gewaltiger Raketenbeschuss auf die nördlichen Städte Israels gewesen. Es gibt also eindeutig eine Eskalation, und das zeigt sich auch daran, dass die Verhandlungen abgebrochen wurden. Es gibt keine Verhandlungen. Seit dieser Zeit, seit der Ankündigung – also, soweit ich weiß, werden nicht einmal mehr Nachrichten übermittelt. Es ist völlig still geworden. Da ist einfach nichts mehr. Also... was Ihre Einschätzung zur Fatwa angeht – ich meine, Sie wissen das sicher besser als ich – aber meines Wissens hat sich an der Fatwa nichts geändert, und wir würden es erfahren, wenn es so wäre. Das wäre ja nichts Geheimes. Es handelt sich um ein staatliches, religiöses Dokument.

Also, die Fatwa wäre, soweit ich weiß, immer noch gültig. Und um sie zu ändern – wissen Sie, im Westen gibt es oft die Vorstellung, man könne das einfach tun, indem man ins Parlament, also den Madschlis, geht, dort abstimmt, und dann wäre sie geändert. Nein. Nein, so funktioniert das nicht. Das ist eine religiöse Angelegenheit. Der Iran hat, wenn man so will, im schiitischen Islam eine Lehre vom gerechten Krieg – so wie Christen die augustinische Lehre vom gerechten Krieg haben. Diese Lehre gibt es also auch im Islam, und sie ist in bestimmten Punkten sehr klar, vor allem, was Angriffe betrifft. Darf man Unschuldige angreifen? Man darf nicht einmal angreifen, ohne vorher zu warnen. Das war schon zu Zeiten des Propheten ganz eindeutig, und vieles davon geht auf jene Zeit zurück, als er in Mekka war.

Also, das müsste nicht im Parlament diskutiert werden, sondern von den Mujtahid – also von Menschen, die befugt sind, Gesetze zu ändern oder sie juristisch auszulegen. Man bräuchte also, um es mit einem afghanischen Begriff zu sagen, so etwas wie eine Jirga der Mujtahid, die zusammenkommt, das Thema bespricht und Argumente dafür oder dagegen austauscht, ob es angemessen ist. Anders als im sunnitischen Islam gibt es im schiitischen Islam das, was man Ijtihad nennt. Das erlaubt Änderungen im Recht, sofern bestimmte Kriterien erfüllt sind – zum Beispiel, dass alte Gesetze nicht mehr passen, weil die Zeit weitergegangen ist, das Leben sich verändert hat oder Ereignisse eingetreten sind, die frühere Urteile unpassend machen. Aber ich denke, das müsste von den Mujtahid ausgehandelt werden, bevor es überhaupt umgesetzt werden könnte.

Es liegt nicht einfach im Ermessen des Obersten Führers, also nur bei seiner Laune. Seine Entscheidung wäre natürlich die endgültige, aber vorher würde sie besprochen und öffentlich gemacht werden. Und ich habe davon ehrlich gesagt nichts gesehen, was darauf hindeuten könnte, dass das gar nicht passiert. Denn selbst wenn der Oberste Führer nicht persönlich auftritt, wäre es durchaus möglich, dass diese Diskussion zum Beispiel in Qom stattfindet. Was ist also das Gleichgewicht? Ich meine, das ist eine lange Debatte. Ich bin, auf die eine oder andere Weise, seit etwa zwanzig Jahren in diese Diskussion über das JCPOA eingebunden. Viel, viel, viel zu lange. Und es ist wirklich eine große Frage, ob es für den Iran überhaupt irgendeinen Vorteil hätte, eine Waffe zu besitzen.

Ich finde, man muss das aber im größeren Zusammenhang sehen – nämlich, was insgesamt passiert. Die westliche Politik zur Nichtverbreitung führt in Wirklichkeit dazu, dass Staaten sich eher

in Richtung Bewaffnung bewegen. Ich meine damit nicht speziell den Iran, sondern ganz allgemein. Viele Länder sagen sich: Schaut euch Nordkorea an. Seht ihr das nicht? Ich meine, Nordkorea – rührt da heute noch jemand was an? Nein, da ist völlige Funkstille. Also ja, das kann durchaus abschreckend wirken. Und interessant ist, dass genau darüber jetzt auch in Russland diskutiert wird. Russland hat zwar Atomwaffen, aber die Debatte dort lautet: Der Westen fürchtet uns nicht mehr. Die Abschreckungswirkung ist verloren gegangen.

Die Psychologie, wissen Sie, hat die Oberhand gewonnen. Die Neokonservativen haben alle gesagt: Hört mal, Putin würde das niemals tun. Ich meine, das ist alles nur Gerede. Darauf müssen wir gar nicht achten. Jedenfalls, wir in Amerika würden einen nuklearen Schlagabtausch gewinnen, und wir sind bereit dafür. Also, selbst Russland, das ja schon eine Atommacht ist, muss jetzt zurückgehen und sich das noch einmal genau ansehen. Die ganze Verbreitung von Atomwaffen treibt die Leute tatsächlich in diese Richtung. Aber nochmal, ich denke, man muss sich fragen – gerade im iranischen Fall – wenn es ein Eingeständnis gäbe, dass heimlich an einer Bewaffnung gearbeitet wurde, ohne dass die Fatwa geändert wurde, wie würde das wahrgenommen werden? Und wie würde die Reaktion ausfallen?

Ich glaube, das würde in Russland und China nicht gut ankommen. Soweit ich weiß – ich bin da natürlich nicht in den entsprechenden Kreisen – haben Russland und China im Allgemeinen keine Staaten dazu ermutigt, den Weg zu Atomwaffen einzuschlagen. Aber dann, denke ich, würde es auch dazu führen, dass manche sagen: Na also, Tulsi Gabbard und die Geheimdienste lagen falsch. Iran hat die ganze Zeit an einer Waffe gearbeitet, und wir haben es euch gesagt. Und Trump hat gewarnt: Wenn sie eine Waffe bekommen, werden sie sie einsetzen. Sie werden Amerika angreifen. Und Israel wird dann nicht mehr existieren.

Was wird dabei herauskommen? Wie wird das Ergebnis aussehen? Ich denke, man muss sehr genau hinschauen, wie sich das entwickelt – es geht ja nicht nur um die Demonstration selbst. Wie wird sich das weiter entfalten? Wie wird es sich in Amerika auswirken, und wie nicht nur in Israel, sondern auch in dem jüdischen Finanzumfeld in den USA, das einen enormen Einfluss auf das Land hat? Wie wird die Reaktion aussehen? Wohin wird uns das führen? Wird es zu einer Einigung führen, oder wird es uns eher davon wegbringen? Ich sollte meine Worte vielleicht etwas anders wählen, denn ich glaube nicht, dass es zu einer Einigung kommen wird – ich halte es unter den jetzigen Umständen für unmöglich, dass Iran und die Vereinigten Staaten eine Vereinbarung treffen. Es gibt einfach zu viele Gründe, warum das nicht passieren kann.

Und vielleicht ist es auch in Ordnung, wenn es gar nicht dazu kommt. Dann hätten wir, na ja, so etwas wie Frieden ohne wirklichen Frieden. Aber vielleicht können die Menschen damit leben. Das wäre jedenfalls besser, als in einen totalen Krieg zu ziehen, nur um irgendeinen Streit zwischen Iran und den Vereinigten Staaten beizulegen. Das sind genau die Fragen, die wir uns sehr genau anschauen müssen. Denn im Moment hört man ja wieder, zum, ich glaube, inzwischen zwölften Mal,

dass ein Abkommen kurz bevorsteht. Aber welches Abkommen eigentlich? Und ist Trump wirklich bereit zu sagen: Ja, ich akzeptiere, dass die Straße von Hormus unter iranischer Kontrolle steht, und dass Iran bestimmte Gebühren für die Durchfahrt verlangen darf? Ist das wirklich so?

Weil das eine riesige Sache ist. Das würde das geopolitische Gefüge des Nahen Ostens verändern. Denn, wissen Sie, die Golfstaaten müssten sich irgendwann der Realität stellen – und diese Realität, das ist genau die, über die wir hier sprechen. Und immer mehr schafft Iran diese Realität vor Ort in Hormus und setzt sie um. Die Regierung ist eingerichtet, die Gesetze sind geschaffen, und deshalb werden die Golfstaaten und viele europäische Länder anfangen müssen, ihre Beziehungen zu Iran neu zu überdenken. Das ist Irans großer Hebel – zusätzlich zu der Tatsache, dass sie direkt neben amerikanischen Stützpunkten und wichtiger Infrastruktur sitzen. Also, wenn man so will, eine Eskalationsabschreckung – das ist durchaus möglich.

Also, sie kontrollieren die Straße von Hormus, und sie haben im Golf Möglichkeiten zur Eskalation – also Ziele anzugreifen, deren Schaden für die Interessen der Vereinigten Staaten größer wäre als der Schaden, den Iran gerade erleidet. Das sind schwierige Fragen, bei denen man wirklich verstehen muss, wo genau dieses Gleichgewicht liegt – und was es überhaupt ist. Aber dann kommt man zu dem letzten Punkt, nämlich Palästina und Libanon. Und Iran sagt: Nein, ihr müsst die Angriffe auf Palästinenser und Libanesen beenden. Das muss einfach aufhören. Nur – das wird natürlich nicht die israelische Forderung nach dauerhafter Sicherheit erfüllen, so wie sie das verstehen, in dem Zusammenhang, den ich gerade beschrieben habe. Also, es ist...

## **#Alastair**

Also, ich habe den Eindruck, wir bewegen uns in eine andere Richtung. Iran setzt jetzt offenbar auf eine Strategie der Eskalation zur Abschreckung. Wird Amerika darauf militärisch reagieren? Ich glaube nicht. Denn ich denke, sie haben erkannt, dass ihnen schlicht die Mittel fehlen, wirklich etwas zu unternehmen. Natürlich, sie könnten das tun, was Israel gerade macht – also bombardieren, etwa in Dahieh oder genauso in Teheran, Zivilisten töten, Wohnhäuser zerstören.

## **#Nima**

Aber das ist ein Kriegsverbrechen.

## **#Alastair**

Ich glaube, das spielt in Amerika eine viel größere Rolle als in Israel. Deshalb bin ich mir nicht sicher, ob das im Pentagon wirklich viel Unterstützung finden wird. Trump wirkt auf mich, als stecke er da in einer Falle. Er will etwas, das wie ein persönlicher Sieg aussieht, ein großer Erfolg für ihn. Deshalb, denke ich, redet er so viel über das Thema Uran. Obwohl er inzwischen sagt, das sei ihm eigentlich egal – nachdem er es vorher zum zentralen Punkt gemacht hat. Jetzt sagt er: Es ist vergraben, es ist versiegelt, es ist erledigt. Na gut, dann geh doch einfach. Wenn es keine nukleare Bedrohung gibt,

warum bleibst du dann? Warum – was wäre überhaupt der Zweck eines Angriffs? Und was sollte er erreichen?

Ich denke, das sind genau die Fragen, die man stellen müsste – und die sicher auch im Pentagon gestellt werden. Was wollen wir hier eigentlich erreichen, Herr Präsident, wenn Sie sagen, das Nuklearthema spielt keine Rolle mehr, weil Sie es abgeschlossen haben, dass selbst das angereicherte Uran keine Bedeutung mehr hat? Worum geht es uns dann überhaupt? Mein letzter Punkt ist: Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass der Iran wieder in lange Verhandlungen über das JCPOA-Abkommen einsteigt. Ich glaube, im Grunde ist der andere Pfeiler dieser Politikänderung, dass man die Verhandlungen aufgibt und sagt: Diese ganze Idee, zu einer ausgehandelten nuklearen Einigung zu kommen, ist einfach nicht mehr möglich. Denn es geht ja nicht nur um ein Nuklearabkommen, bei dem man sagt: Na gut, wir machen dies oder das.

Du weißt es genauso gut wie ich. Die Israelis werden darauf bestehen, dass es unangekündigte Inspektionen geben muss, die jederzeit stattfinden können, wenn sie es wollen. Die meisten der Inspektoren werden vom Mossad oder der CIA sein, und sie werden überall hingehen, wo sie hinkommen. Außerdem werden sie alle iranischen Wissenschaftler und technischen Experten identifizieren, genau wie beim letzten Mal. Damals haben sie darauf bestanden, die Leute zu befragen, die am iranischen Atomprogramm gearbeitet haben – und all diese Personen sind später, rein zufällig, ermordet worden. Also, ich meine, ich kann mir wirklich schwer vorstellen, dass der Iran diesen Weg noch einmal einschlagen würde.

## **#Nima**

Alastair, wenn es um Israel geht, denke ich, dass es im Moment zwei große Probleme für Israel gibt. Eines davon ist der Einsatz von Drohnen und Raketen. Und wie du erwähnt hast, gibt es Verluste durch diese Drohnen. Sie können das nicht unter Kontrolle bringen. Wie man beim israelischen Botschafter bei den Vereinten Nationen gesehen hat, hat er erklärt, wie effektiv die Hisbollah diese Drohnen einsetzt, um ihre Ziele zu treffen – Luftabwehrsysteme, Kommunikationsanlagen, Ansammlungen von Soldaten. Sie greifen alles im Süden des Libanon an, und die Raketen fliegen in den Norden Israels. Das ist die Realität, die neue Realität Israels. Und genau deshalb müssen sie, wie du gesagt hast, auf die sogenannte Dahiya-Doktrin zurückgreifen – also alles zerstören –, weil sie die Hisbollah im Süden des Libanon nicht besiegen können.

Man muss etwas anderes tun. Man muss die Situation eskalieren. Und der andere Punkt, von israelischer Seite, ist: Sie wollen nicht, dass die Vereinigten Staaten die Region verlassen. Sie wollen, dass die USA in der Region bleiben. Denn die Basen, die zerstört wurden, bedeuten, dass die USA mit dieser Art von Konflikt, mit dieser Art von, sagen wir, Blockade, die gerade stattfindet, in der Region bleiben können. Das ist ein Konflikt. Kein Abnutzungskrieg, sondern ein Abnutzungskonflikt zwischen Iran und den Vereinigten Staaten. Und ein weiterer Punkt, was die USA betrifft: Wir sehen, dass sie einen Mangel haben, wenn es um ihre Vorräte geht.

Das Treffen, das Donald Trump mit Xi über seltene Erden hatte, ist nicht gut gelaufen. Deshalb haben wir gesehen, dass Rubio nach Armenien gereist ist, um neue Abkommen über Mineralien zu schließen. Sie wollen damit die Waffen, Raketen und Abfangsysteme ersetzen, die im Krieg eingesetzt wurden. Und jetzt, wie du gesagt hast, steckt Donald Trump in einer Falle – einer Falle für ihn selbst. Aber wie siehst du all diese Entwicklungen zusammenkommen? Gibt es da irgendeine Art von Kalkulation seitens der Trump-Regierung? Was wäre der Ausweg für Donald Trump? Wenn es kein Abkommen gibt, dann gibt es auch kein... Du hast den wichtigsten Punkt schon angesprochen: Es gibt keine echten Verhandlungen zwischen den beiden Seiten. Es passiert einfach nichts.

## **#Alastair**

Ich sehe keinen Ausweg. Ich glaube nicht, dass es einen gibt. Nichts, womit er sich, na ja, als großen Sieger für sich selbst und für Amerika feiern könnte. Und dem, was du gesagt hast, würde ich zustimmen, denn, weißt du, was gleichzeitig passiert – und das ist wirklich bemerkenswert – ist, dass Israel, also Netanjahu, einen großen Schritt gemacht hat. Nämlich zu sagen: Vielleicht kommen wir auch ohne die dreieinhalb Milliarden Dollar jährliche Subventionen aus, die wir von den Vereinigten Staaten bekommen. Tatsächlich geht aber gerade ein Gesetz durch den Kongress, das vorsieht, die israelischen und amerikanischen Streitkräfte zu verschmelzen – vollständig, mit gemeinsamer Datennutzung, gemeinsamer Nutzung von künstlicher Intelligenz, Technologie, Forschung und Entwicklung, Raketentechnik und dem Bau von Raketen.

Ich meine, eine vollständige Verschmelzung der beiden, sodass Israel und Amerika im Grunde austauschbar wären. Wenn man das aus wirtschaftlicher Sicht betrachtet, könnte man sagen, das ist eigentlich eine umgekehrte Übernahme. Die Israelis versuchen, die Vereinigten Staaten zu übernehmen, weil das Militär eine entscheidende Institution ist – und entscheidend auch deshalb, weil es so viel Geld bewegt. Das Militärbudget ist riesig, und Teile davon verteilen sich auf Bundesstaaten, Politiker und andere Akteure. Dadurch ist die militärische Struktur fast schon – na ja, das ist im Grunde das Geschäftsmodell Amerikas: der militärisch-industrielle Staat. Und die Folgen davon werden enorm sein, wenn das so weitergeht.

Also, im Moment ist es so, dass – ich glaube, der Ausschuss hat es gerade verabschiedet und beschlossen, dass es in die nächste Phase gehen soll. Natürlich ist das Ganze noch nicht vorbei. Aber das sind wirklich außergewöhnliche Dinge, die da in den USA passieren, und die im Grunde die ganze Frage der Souveränität verändern werden – der amerikanischen Souveränität. Also ja, das ist schon bemerkenswert. Und sind all diese Dinge miteinander verbunden? Das ist eine große Frage. Ist es unter diesen Umständen überhaupt möglich, dass der Iran oder auch Trump einen Ausweg finden? Oder dass der Iran überhaupt ernsthaft darüber nachdenkt, dass es vielleicht irgendeine Art von Abkommen geben könnte – ein Abkommen, das tatsächlich zustande kommen kann?

Es könnte ja auch so kommen, dass beide Seiten einfach sagen: „Na gut, mach du, was du willst, und Hisbollah macht, was sie will.“ So eine Art Laissez-faire, jeder lässt den anderen gewähren, und man tut so, als hätte man nichts bemerkt. Ich halte so ein Ergebnis durchaus für wahrscheinlich.

Aber ehrlich gesagt bin ich mir gar nicht sicher, ob es überhaupt so weit kommt. Denn ich glaube, das Nächste, was das ganze Muster verändern wird, ist der Moment, in dem der Westen wirtschaftlich über die Klippe stürzt. Und das könnte schon in diesem Monat beginnen. Niemand weiß genau, wann – vielleicht dauert es noch etwas –, aber im Juni, etwa Mitte Juni, könnten wir anfangen, die echten Auswirkungen von Hamas auf die europäischen Volkswirtschaften zu spüren.

## **#Nima**

Ich glaube, genau das ist im Moment der entscheidende Punkt für die Trump-Regierung. Wenn sie den Konflikt in der Straße von Hormus weiterführt, wie wird sich das auf die US-Wirtschaft auswirken? Denn die US-Wirtschaft ist vollständig mit der Weltwirtschaft verbunden. Sie ist Teil der globalen Wirtschaft, ein großer Teil davon. Und Donald Trump hat die Ölreserven der Vereinigten Staaten genutzt, um die Märkte auszugleichen. Also, wie lange kann er mit dieser Haltung weitermachen, um das Gleichgewicht zu halten? Und wird das für Donald Trump auf Dauer tragfähig sein?

## **#Alastair**

Nein, die Lagerbestände sind am Boden. Sie haben ihren Tiefpunkt erreicht. Ich meine, selbst die strategische Reserve in den USA ist fast leer, sie läuft praktisch auf dem letzten Tropfen. Das ist, als hätten Sie zu Hause einen Öltank – Sie wissen schon, man nimmt die letzten zehn Zentimeter nicht, weil das nur noch Schlamm ist. Und genau so ist es jetzt mit der strategischen Reserve – sie besteht im Grunde nur noch aus Schlamm. Da kann man nichts mehr rausholen. Und die Lagerbestände in Europa stehen auch sehr schlecht da. Die Leute tun so, als wäre alles in Ordnung, als würde sich nichts ändern. Aber das wird sich bald ändern. Und was passiert dann? Wird das Trump dazu bringen, einfach klein beizugeben? Das liegt nicht in seinem Charakter. Er hat das noch nie getan. Trump befindet sich zunehmend in einem merkwürdigen, ja, medizinisch-mentalenen Zustand. Es wirkt eher so, als würde er in dieser Phase etwas völlig Unerwartetes tun – vielleicht sogar etwas sehr Dummes. Denn ohne Zweifel steht er wegen all dem unter enormem Druck, und sein Urteilsvermögen ist im Moment nicht wirklich... na ja, nicht besonders klar.

## **#Nima**

Glauben Sie, dass dieser Schritt von Senat und Kongress, also dass sie Donald Trumps Macht in Bezug auf den Krieg mit Iran irgendwie einschränken, ihm am Ende helfen wird? Gibt ihm das vielleicht eine Art politischen Ausweg? Wenn der Kongress das fordert, wenn der Senat das fordert, dann muss ich ihnen folgen. Wird ihm das also helfen?

## **#Alastair**

Nein, das sagt er nicht. Er sagt genau das Gegenteil. Er sagt, sie sind Verräter. Er sagt, die vier Republikaner, die mit den Demokraten gestimmt haben, sind Verräter. Also, er sagt ganz sicher

nicht: „Oh, das ist eine Botschaft an mich, die ich ernst nehmen sollte.“ Nein, er sagt: „Diese Leute sind Verräter.“ Ich glaube nicht, dass das seinem Charakter entspricht. Er wird wieder loslegen und die Schuld bei anderen suchen – alle sind schuld, nur er nicht. Er wird jemanden verantwortlich machen. Vielleicht Hegseth, vielleicht jemand anders, vielleicht war’s Massey oder wer auch immer – aber irgendjemand wird ganz sicher die Schuld bekommen. Ich glaube also nicht, dass das der Ausweg sein wird. Ehrlich gesagt sehe ich überhaupt keinen Ausweg. Und er scheint die Warnungen über die wirtschaftlichen Folgen ignoriert zu haben – oder, wie es die New York Times formuliert, er hat sie nicht beachtet.

Und wissen Sie, es geht ja nicht nur um Öl und Gas. Ich meine, Öl ist ja keine einheitliche Substanz. Es gibt leichtes Öl, es gibt schweres Öl – und aus leichtem Öl kann man nun mal keinen Diesel machen. Schweres Öl hat wieder andere Eigenschaften. Und dann gibt es all die anderen Bestandteile, die petrochemischen Produkte, die für Lieferketten entscheidend sind – technische Dinge, Helium, Düngemittel und so weiter. Die Düngemittelpreise in Europa schießen gerade in die Höhe. Jetzt ist Pflanzsaison. Im Moment bekommt man noch alles, aber in ein oder zwei Monaten kann das ganz anders aussehen. Das ist wirklich eine ernste Lage, die sich zuspitzt. Und ist er in der Lage, einfach zu Ghalibaf zu sagen: „Schluss jetzt, wir steigen da aus. Kein Deal.“? Ich weiß es nicht.

## **#Nima**

Ich glaube, das könnte genau der Punkt sein. Das wäre der Punkt. Zumindest aus iranischer Sicht sehen sie das so. Deshalb ist Ghalibaf an die Öffentlichkeit gegangen und hat gesagt: Alles wird auf dem Schlachtfeld entschieden. Nicht durch Verhandlungen – weil es gar keine Verhandlungen gibt. Und wer auch immer mit irgendeiner Art von Abkommen oder Deal herauskommt, der Gewinner ist derjenige, der auf den Tag danach vorbereitet ist. Der bereit ist, zurückzuschlagen, auf dem Schlachtfeld zu kämpfen. Das ist die Denkweise auf iranischer Seite. So etwas habe ich von Iranern noch nie gesehen oder gehört. Vielleicht erinnern Sie sich an etwas vom IRGC, aber keiner von denen... wissen Sie, dass der Vorsitzende des iranischen Parlaments, der auch die iranische Delegation geleitet hat, so spricht – das ist, meiner Meinung nach, eine enorme strategische Veränderung auf iranischer Seite.

## **#Alastair**

Also, genau darüber habe ich gerade geschrieben. Wir sind jetzt in einer neuen Phase – einer Phase der eskalierenden Abschreckung. Im Grunde geht es darum, Druck auszuüben und darauf zu warten, dass Europa und der Westen wirtschaftlich abstürzen. Und dann müssen wir sehen, was passiert. Aber an diesem Punkt stellt sich die Frage: Sagen die Vereinigten Staaten dann einfach, okay, wir beenden das Ganze, wir packen zusammen und gehen? Ich weiß es nicht. Oder passiert in Amerika etwas anderes? Im Moment herrscht, glaube ich, eine enorme Instabilität im Westen. Denn ganze Schichten von Ideen, Doktrinen und Überzeugungen werden plötzlich als hohl und leer entlarvt – und es gibt nichts, was sie ersetzen könnte.

Also, ganze strategische Sichtweisen und Horizonte brechen plötzlich zusammen. Und Brüssel hat im Moment keine Ahnung, was es tun soll, und schlägt wild um sich. Dazu kommen noch andere Probleme, über die wir gar nicht gesprochen haben. Denn als ich Russland und seine Atomwaffen erwähnt habe – Russland verändert gerade seine Haltung. Es bewegt sich in eine Richtung, die eher der iranischen Position ähnelt, also mit dem Argument, man brauche eine eskalierende Abschreckung gegenüber Europa. Das heißt, das ganze europäische Projekt, das ja darauf abzielte, Russland durch Druck quasi von innen zum Einsturz zu bringen – und dabei vor allem Amerika wieder stärker nach Europa zu ziehen, um mit der Drohung eines Krieges gegen Russland zu spielen – dieses Projekt steht jetzt insgesamt infrage.

Ich meine, Europa ist im Moment gar nicht in der Lage, Krieg mit Russland zu führen. Und jetzt haben sie, na ja, zumindest Trumps Amerika verloren. Vielleicht hoffen sie, dass die neue Regierung – wer auch immer das sein wird – Amerika wieder zurück zu der NATO bringt, zurück nach Europa. Und dass es dann wieder dieses vertraute Einvernehmen gibt, zwischen den Brüsseler Eliten und den neuen Eliten, die in Washington entstehen. Ich glaube aber nicht, dass das passieren wird. Ich glaube überhaupt nicht, dass das passieren wird. Ich denke, es wird in vielen dieser Länder eine harte Reaktion gegen das Establishment geben.

## **#Nima**

Alastair, kurz bevor wir zum Schluss kommen: Du hast erwähnt, dass Russland seine Strategie überdenkt. Heißt das, wenn Europa beschließt, den Krieg zu eskalieren, dass Russland dann – mit diesen Drohnen, wir wissen ja, wie sie diese Drohnen einsetzen, um Ziele tief in Russland zu treffen – seine Strategie ändert und vielleicht einige amerikanische Stützpunkte in Lettland angreift und...

## **#Alastair**

Also, ich weiß nicht, was die Ziele sein werden, aber genau das ist ja die Strategie. Sie sind beeindruckt davon, wie Iran, wenn man so will, einige seiner Ziele ausgewählt hat – ein verwundbares Ziel – und wie die Gegner es dann getroffen haben. Und die Vereinigten Staaten haben sich daraufhin zurückgezogen. Sie haben sich zurückgehalten. Die Methode eines konventionellen Raketenangriffs auf ein europäisches Ziel – na ja, also, es sind nicht die baltischen Staaten, denn die Baltischen, ich meine, sie sind keine Entscheidungsträger. Russland sagt ganz klar: Wir greifen die Entscheidungsträger an.

Die baltischen Staaten, wissen Sie, wie kleine Hunde, die ständig an Brüssel zerrren. Aber die eigentlichen Entscheidungsträger sind vor allem Großbritannien, Frankreich und Deutschland – wenn es um die Drohnen- und Raketenangriffe tief im Inneren geht. Und Russland sagt jetzt: Wir haben genug. Das war der letzte Tropfen, besonders nach dem Angriff auf das Wohnheim, bei dem so viele Kinder getötet wurden – meist junge Mädchen, Teenager. Das hat die Russen empört. Sie sagen, so kann es nicht weitergehen. Europa soll eine Botschaft bekommen. Und wenn der einzige Weg dafür darin besteht, eine Rakete zu schicken, dann eben so. Genau deshalb hat Russland ja auch die

Standorte in Europa veröffentlicht, die die Ukraine mit Raketen unterstützen. Sie haben gesagt: Hier sind sie. Das ist ihre Position. Hier liegen sie geografisch. Das war kein Zufall.

## **#Nima**

Vielen Dank, Alastair, dass du heute bei uns bist. Bitte schaut auf [conflictsforum.substack.com](https://conflictsforum.substack.com) vorbei. Dort findet ihr den Artikel, den ich gerade erwähnt habe. Hier ist er – wir blenden ihn noch einmal ein. Alastair hat ihn auf seinem Substack veröffentlicht, und dort gibt es viele weitere neue Beiträge. Ich rufe ihn kurz auf – hier ist das Conflicts Forum. Ihr seht es hier, Conflicts Forum auf Substack. Der neueste Beitrag heißt „Die ernste Warnung vor politischer Gewalt in Israel“. Und ich hatte gerade den vorherigen Artikel erwähnt, den Alastair vor einem Tag geschrieben hat. Vielen Dank. Vielen Dank, Alastair, dass du heute bei uns warst. Danke, Nima.

## **#Alastair**

Danke.